

JAHRESBERICHT 2014





WOHIN WILL DIE KLINIK ARLESHEIM?

Dr. math. Andreas Jäschke

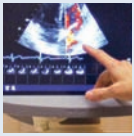
Seite 4



ES GEHT UM DAS EIGENTLICHE

Dr. med. Lukas Schöb

Seite 6



HERZENSSACHE

Dr. med. Christoph Kaufmann

Seite 8



GANZHEITLICH AUF VERSCHIEDENEN EBENEN

Bernd Himstedt-Kämpfer

Seite 10



IMMER DEN MENSCHEN IM BLICK

Dr. med. Martina Haeck

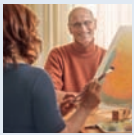
Seite 12



WIR SIND UND BLEIBEN BEI DEN LEUTEN

Dr. med. Lukas Schöb

Seite 14



QUALITÄT IST, WAS ZÄHLT

Isabella Herr und Cornelia Zumkehr

Seite 16



AUSBILDUNG

Silvia Stöckler

Seite 18



LEITUNGSORGANE

Seite 19

4'966'494
16'427'538
4'808'491
26'202'523

JAHRESRECHNUNG

Seite 20



FAKTEN UND ZAHLEN

Seite 22

EDITORIAL

Liebe Leserin, lieber Leser

Das Berichtsjahr stand ganz im Zeichen der Fusion der beiden anthroposophischen Kliniken in Arlesheim, der Ita Wegman Klinik und der Lukas Klinik. Diese konnte planmässig am 1. April 2014 rechtlich besiegelt werden. In einem feierlichen Rahmen wurde die «Klinik Arlesheim AG» von vielen Gästen mit guten Wünschen zu ihrem Neustart begleitet. Dieser Neubeginn wurde geprägt durch die Aufgabe, die verschiedenen Kulturen der beiden Kliniken organisch in eine neue Form zu giessen, eine Aufgabe, die alle Beteiligten das ganze Jahr gefordert hat. Von dieser Wandlung waren auch die Patientinnen und Patienten nicht unberührt. Im Namen des Verwaltungsrats möchte ich mich für die Geduld und Toleranz bei ihnen bedanken. Erfreulicherweise entstand der Klinik aus dieser intensiven Umstrukturierung und den grossen zusätzlichen Investitionen, insbesondere im IT Bereich, kein finanzieller Nachteil. Es konnte im Gegenteil ein positives Ergebnis erreicht werden, wie Sie der Jahresrechnung entnehmen können. Die Führungskräfte und alle Mitarbeitenden haben diesen Erfolg mit ihren ausserordentlichen Leistungen und ihrem persönlichen Engagement ermöglicht. Dafür möchte ich allen ganz herzlich danken.

Die Fusion der beiden Kliniken zur neuen Klinik Arlesheim hatte für den Verwaltungsrat zur Folge, dass auch die strategischen Ziele und Rahmenbedingungen für die zukünftige Positionierung der Klinik im Gesundheitswesen neu formuliert werden mussten. Die daraus gewonnenen Erkenntnisse werden in den Beiträgen dieses Jahresberichts ausführlich beschrieben.

Ein weiterer strategischer Schwerpunkt des Verwaltungsrats besteht in der Planung eines Klinikneubaus. Dazu konnten bereits wichtige Vorarbeiten geleistet werden. Mit der Gemeinde Arlesheim wurden anschliessend an die Testplanung von 2012 bereits ein Grün- und Freiraumkonzept sowie ein Verkehrskonzept beschlossen. Die anspruchsvolle Aufgabe der Planung eines Klinikneubaus wird den Verwaltungsrat und das Kader der Klinik in den kommenden Jahren eingehend beschäftigen.

Die personelle Zusammensetzung des Verwaltungsrats hat sich im vergangenen Jahr verändert, da für den zurückgetretenen Michael Rolaz Frau Marianne Pfister Einsitz genommen hat. Von ihrer kompetenten Unterstützung konnte der Verwaltungsrat bereits viel profitieren.

Nach sieben Jahren Verwaltungsratspräsidium werde ich an der nächsten Generalversammlung der Klinik Arlesheim AG aus dem Verwaltungsrat zurücktreten. Die Phase der Pionierzeit des Unternehmens als Aktiengesellschaft ist abgeschlossen. Eine neue Ära wurde mit der Konzentration auf eine Klinik in Arlesheim eingeläutet. Ich darf auf eine bewegte Zeit zurückschauen, in welcher ich viele strategische Entwicklungen mitentscheiden und mittragen konnte.

Mit diesem Jahresbericht möchte ich mich mit grossem Dank an meine Verwaltungsratskolleginnen und -kollegen und an alle Mitarbeitenden der Klinik verabschieden. Ich wünsche der Klinik Arlesheim AG und all ihren Mitarbeitenden eine erfolgreiche Zukunft und den Patientinnen und Patienten in der Klinik Arlesheim weiterhin den Ort, wo sie Hilfe und Heilung im ganzheitlichen Sinn der Anthroposophischen Medizin erfahren können.



Annemarie Gass
Verwaltungsratspräsidentin



WOHIN WILL DIE KLINIK ARLESHEIM?

Im Zentrum des Jahres 2014 stand die Fusion der beiden anthroposophischen Spitäler Ita Wegman Klinik und Lukas Klinik. Ausser der intensiven Arbeit an dem Zusammenführen der verschiedenen Abteilungen und Bereiche standen die zentralen Fragen im Raum: Was ist die Klinik Arlesheim? Wohin soll sie sich entwickeln?

Dr. math. Andreas Jäschke

Das herausragende Ereignis des letzten Jahres war die Fusion der Ita Wegman Klinik mit der Lukas Klinik. Inhaltlich wurde schon länger eine engere Zusammenarbeit beider Häuser angestrebt, was in einzelnen Fällen, wie zum Beispiel bei den Nachtdiensten und der Pflegeausbildung, auch realisiert wurde.

Es war an der Zeit

Durch die grossen Veränderungen in der Spitallandschaft mit der Umstellung der Spitalfinanzierung, der Einführung der Fallpauschalen und damit verbunden der stärker werdenden Konkurrenz und des erhöhten Preisdruckes zeigte es sich, dass das Geschäftsmodell der Lukas Klinik nicht mehr funktionierte. Dadurch wurde die Überlegung wieder hochaktuell, die beiden Spitäler, die inhaltlich ähnlich ausgerichtet waren und deren Angebote sich ergänzten, zusammenzuschliessen. Die Zeit war nun reif dafür. Grundsätzlich ist das Zusammenführen zweier so nahestehender Institutionen

sinnvoll. Die Kräfte können gebündelt und die Kosten gesenkt werden. Ausserdem können Doppelspurigkeiten vermieden werden. Erfreulich auch, dass die Fusion mit weniger Entlassungen als ursprünglich geplant erfolgen konnte.

Tradition und Moderne

Es wurden zwei Kliniken zusammengeführt, die jede für sich einen starken und weltweit bekannten Namen trug. Eine Mehrmarkenstrategie hätte aber zu Unklarheiten geführt. Deshalb wurde für die neue Klinik bewusst ein neuer Name gewählt. Mit dem Namen Klinik Arlesheim zeigt sich zum einen die Verbundenheit mit dem Standort, es wird aber auch angeknüpft an eine jahrzehntelange Tradition, denn bis in die 60er Jahre hinein war das 1921 gegründete Klinisch-Therapeutische Institut als Klinik Arlesheim bekannt. Nach dem Entscheid für diesen neuen Namen ging es darum, ihn Stück für Stück neu mit Leben zu füllen und die Klinik für die Zukunft bereit zu machen.

Auf dem richtigen Weg

Trotz der Übernahme des stark defizitären Betriebes der Lukas Klinik ist es bereits im 1. Betriebsjahr der neuen Klinik gelungen, ein positives Ergebnis zu erzielen. Die Details dazu sind der Jahresrechnung zu entnehmen. Es ist zugleich eine Bestätigung, dass der eingeschlagene Weg richtig ist. Dieser Erfolg ist das Ergebnis der intensiven Arbeit aller Mitarbeitenden. Ihnen gebührt für dieses Jahr ein besonders grosser Dank, denn sie haben unter zum Teil schwierigen Bedingungen den Wechsel zur Klinik Arlesheim vollzogen. Sehr viele Veränderungsprozesse mussten von der Mitarbeiterschaft mitgetragen und mitgestaltet werden, insbesondere im Bereich Onkologie, wo es darum ging, zwei ähnliche Angebote zu einem neuen zu verschmelzen.

Umfassende Auswirkungen der Fusion

Der Zusammenschluss der beiden Kliniken war im letzten Jahr auch insofern prägend, weil er sämtliche Prozesse der Klinik betroffen hat. Verschiedene Restrukturierungen wurden angestossen, Veränderungsprozesse wurden eingeleitet. Das Haus ist grösser geworden und brauchte neue Strukturen, insbesondere auch Führungsstrukturen. Im Rahmen des Change Managements wurde schon zu Beginn des Jahres 2014 mit einer Organisationsentwicklung begonnen mit dem Ziel, diese neuen tragfähigen Strukturen zu schaffen. Ein bereits länger andauerndes Projekt ist die Etablierung eines neuen umfassenden Krankenhaus-Informationssystems (KIS). Dieses Vorhaben musste wegen der Fusion um einige Monate verschoben werden. Seit Herbst 2014 wird es intensiv vorangetrieben. Ziel ist es, das Projekt im Frühjahr 2016 abschliessen zu können.

Gut ausgebildete Fachkräfte

Das Lohnsystem wurde komplett überarbeitet, um die unterschiedlichen Lohnniveaus der beiden Häuser anzugleichen. Damit gehen verschiedene Anstrengungen einher, um generell die Anstellungsbedingungen attraktiver zu gestalten. Der Fachkräftemangel in der Schweiz ist eine zunehmende Herausforderung. Die Klinik Arlesheim verfolgt mit hoher Priorität das Ziel, weiterhin gute Mitarbeitende zu bekommen, damit die Patientinnen und Patienten bestmöglich versorgt werden können. Deshalb engagiert sich die Klinik stark in der Ausbildung. Damit soll für guten Nachwuchs in den verschiedenen Fachbereichen gesorgt werden. Für das Ziel der Klinik, ein starkes Kompetenzzentrum für Anthroposophische Medizin zu sein, engagiert sie sich besonders intensiv in der Ausbildung der Ärztinnen und Ärzte.

Wohin ist die Klinik unterwegs?

Die Fusion machte auch erforderlich, die strategische Ausrichtung der Klinik neu zu formulieren und an die neuen Gegebenheiten anzupassen. Verwaltungsrat und Klinikleitung haben einen Strategieprozess geführt, der in einer Neufassung von Vision und Strategie gipfelte. Die Strategie sieht vor, künftig vier Kernangebote zu entwickeln: eine eher regional orientierte Grundversorgung mit einem internistischen Notfall, Hausarztmedizin, Kinder- und Jugendmedizin, Frauenheilkunde, Pneumologie und Neurologie. Die drei Bereiche Kardiologie, Onkologie und Psychiatrie/Psychosomatik sollen für Patientinnen und Patienten über die Region hinaus entwickelt werden. Die Position der Klinik als starker Partner im regionalen Gesundheitswesen wird weiter ausgebaut.

Angebot der Klinik entspricht den Bedürfnissen der Bevölkerung

Die Klinik Arlesheim steht seit über 90 Jahren für Anthroposophische Medizin. Dieses Angebot soll selbstverständlich aufrecht erhalten bleiben. Denn damit präsentiert die Klinik Arlesheim ein Angebot, das der Forderung der Bevölkerung nach ausreichender Versorgung mit Komplementärmedizin entgegenkommt. Die erfolgreiche Volksabstimmung «Ja zur Komplementärmedizin» im Jahr 2009 zeigte ein überdeutliches Votum dafür. Die Nachfrage nach Ergänzungen zur Schulmedizin ist weiterhin gross.

Anthroposophische Medizin ist von ihrem Grundgedanken her eine integrative Medizin, weil sie auf einer hohen schulmedizinischen Kompetenz basiert, die durch das ganzheitliche Verständnis der Anthroposophie ergänzt wird. So ist «doppelte Hilfe» für die Patientinnen und Patienten möglich.



Dr. med. Andreas Jäschke
Geschäftsführer und
Mitglied der Klinikleitung



ES GEHT UM DAS EIGENTLICHE

Einer der Schwerpunkte im Angebot der Klinik Arlesheim ist die Grundversorgung. Was das für die Klinik und ihre Patientinnen und Patienten heisst, hat Verena Jäschke in einem Gespräch beim Ärztlichen Leiter der Klinik erfragt.

Dr. med. Lukas Schöb

Was heisst Grundversorgung?

Es geht dabei um die Versorgung grundlegender medizinischer Bedürfnisse. Die Breite der menschlichen Existenz wird begleitet. Kleine Beschwerden wie zum Beispiel ein verstopftes Ohr sind nicht gefährlich, aber unangenehm, und sie können den Menschen sehr beeinträchtigen. Wenn hier schnelle Hilfe möglich ist, dann ist das eine grosse Erleichterung für den Betroffenen. Auf der anderen Seite gibt es gravierende Krankheiten, welche durch eine Ärztin oder Arzt durch frühe, teilweise harmlos erscheinende Zeichen erkannt werden können – zum Beispiel zeigt sich an der Haut eine Veränderung, welche in der Kombination mit Laborwerten zu einer frühzeitigen Diagnose und entsprechend einer wichtigen frühzeitigen Therapie führen kann. Deshalb legen wir in der Klinik Arlesheim grossen Wert darauf, dass die Grundversorgung gut funktioniert. Ein guter Kontakt zum Patienten ist dabei entscheidend.

Was bedeutet in diesem Sinn Grundversorgung in der Klinik Arlesheim?

Die Grundversorgung ist sehr wichtig – man könnte sagen zentral – oder peripher. Lassen Sie mich ein Bild aus unserer Medizin gebrauchen: Wenn ich auf das Herz schaue, dann spielt der Kreislauf – also die Peripherie, der Umkreis – eine sehr wesentliche Rolle. Und Grundversorgung ist wie das periphere Herz, da kommt viel auf den Umkreis an. Und so ist die niederschwellige Erreichbarkeit des Arztes bei grossen und kleineren Problemen sehr wichtig. Entsprechend sind die Eintrittsmöglichkeiten in die Klinik graduell abgestuft. Da ist in vorderster Linie die Sprechstunde beim Hausarzt, wobei hier die vertrauliche Arzt-Patienten-Beziehung im Zentrum steht. Als nächstes sind die gegenseitigen Vertretungen der Hausärzte zu nennen. Dann kommt die offene Sprechstunde, dort ist jemand, der rasch zur Verfügung steht und den der Patient eventuell noch nicht kennt, der aber Zugriff auf die Krankengeschichte des Patienten hat. Der Vorteil der offenen Sprechstunde liegt in der zeitnahen Terminvergabe. Als vierte Stufe ist der Notfall zu nennen, der für die verschiedensten dringlichen Bedürfnisse da ist und 24 Stunden an 365 Tagen erreichbar ist. Zwischen den genannten Möglichkeiten gibt es fließende Übergänge. Hervorzuheben ist das gute Zusammenspiel aller Beteiligten. Die Bedürfnisse des Patienten können so in der richtigen Zeitspanne abgedeckt werden. Ein grosser Vorteil ist die Nähe der Grundversorgerpraxis zum Spital. Die gegenseitige Akteneinsicht ist gewährleistet.

Was genau zählen Sie zur Grundversorgung?

Da ist zum einen die Hausarztmedizin zu nennen. Des Weiteren unsere verschiedenen Sprechstunden: in der Kinder- und Jugendmedizin, in der Frauenheilkunde, der Neurologie und Pneumologie. Zentrales Angebot in unserer Grundversorgung ist zudem der internistische Notfall. Denn hier hat die Bevölkerung rund um die Uhr die Möglichkeit, mit jedem medizinischen Problem Hilfe zu bekommen. Das entspricht unserem Bild von Grundversorgung.

Wie wirkte sich die Fusion im letzten Jahr auf diesen Bereich aus?

Trotz der Fusion und der vielen Änderungen, die sich letztendlich auf das ganze Haus auswirkten, konnte die medizinische Versorgung stabil gehalten werden bzw. eine Stabilität konnte erreicht werden. In der Hausarztmedizin ist es gelungen, mit Dr. med. Roland Gödl einen neuen breit ausgebildeten Allgemeinmediziner zu gewinnen. Annette Lehmann, Fachärztin für Gynäkologie, hat ihr Pensum deutlich erhöht und bietet nun im Rahmen von 80% frauenärztliche Sprechstunden an. Bereits durch das Projekt «Neue Räume» in den Jahren 2012/13 wurde die gesamte Grundversorgung räumlich besser geordnet. Das neue vor-Ort-Angebot in der Hausarztmedizin mit EKG, Infusionen und Ultraschall kommt den Patientinnen und Patienten zugute.

Wie hat sich der Notfall entwickelt?

Im «Neue Räume»-Projekt wurde der Notfall grösser und räumlich besser angeordnet. Es gibt nun sieben Notfall-Plätze mit Monitoring. Die vier Kurzliegerbetten bewähren sich für kurze stationäre Aufenthalte. Sie ersparen dem Patienten die Verlegung auf die Station, und er kann durchgehend vom Notfall-Team betreut werden. Die Auslastung des Notfalls ist um 20% gestiegen. Im vergangenen Jahr haben wir in die Teamentwicklung auf dem Notfall investiert sowie in die Ärzte- und Pflege-Weiterbildung. Wir haben die Abläufe stabilisiert, damit wir die Qualität auch bei Spitzenbelastung gewährleisten können.



Dr. med. Lukas Schöb
Ärztlicher Leiter und
Mitglied der Klinikleitung



HERZENSSACHE

Die Kardiologie der Klinik Arlesheim arbeitet kontinuierlich und stabil auf hohem Niveau. Sie bietet eine Grundversorgung für das gesamte Spektrum nichtinvasiver Kardiologie an und konnte auch im vergangenen Jahr ihr Leistungsvolumen ausbauen. Die hohe fachliche Qualifikation bewährt sich besonders auf dem Notfall.

Dr. med. Christoph Kaufmann

Die Kardiologie-Sprechstunde wurde weiter ausgebaut. Die Untersuchungszahlen konnten im vergangenen Jahr um 10% gesteigert werden – bei gleichbleibenden Ressourcen. Es ist eine konstant hohe Nachfrage zu verzeichnen. Besonders gefragt ist die Ergänzung der hohen schulmedizinischen Kompetenz durch die Anthroposophie. Die Zusammenarbeit mit dem internistischen Notfall der Klinik ist sehr eng. Patientinnen und Patienten mit kardiologischen Erkrankungen werden dort direkt vom Kardiologen der Klinik betreut. Das ist ein grosser Vorteil für diese Patienten.

Im vergangenen Jahr gab es einige personelle Veränderungen in der kardiologischen Abteilung der Klinik. Dr. med. Markus Weinbacher baute seine Sprechstundentätigkeit aus. Dr. med. Joachim Hötzel ging auf Jahresende in den verdienten Ruhestand. Aus diesem Anlass fand ein Ärztesymposium unter anderem mit einem Vortrag von Prof. Dr. Peter Selg statt. Die Sprechstunde von Dr. med. Joachim Hötzel wird von seinen beiden Kollegen, Dr. med. Markus Weinbacher und mir, übernommen.

Fachspezifische Zusammenarbeit mit Basel

Stationär wird in der Klinik Arlesheim das gesamte Spektrum nicht invasiver kardiologischer Grundversorgung angeboten bis hin zu hochkomplexen Fällen, die gemeinsam mit den Spezialisten des Universitätsspitals Basel versorgt werden. Sowohl im individuellen Fall bei der Patientenversorgung als auch auf struktureller Ebene entwickelt sich die Zusammenarbeit mit dem Universitätsspital sehr gut. Bereits zum vierten Mal in Folge konnten wir eine gemeinsame Ärztefortbildung mit dem Universitätsspital durchführen. 2014 fand diese Fortbildung zum Thema «Koronare Herzerkrankung» unter Mitwirkung von Prof. Dr. med. Michael Zellweger statt, einem ausgewiesenen Spezialisten im Bereich der Durchblutungsstörungen. Wie in den Vorjahren stellten sich die Dozenten der Fortbildung am öffentlichen Podium den Fragen des Publikums. Unter dem Titel «Wenn das Herz schmerzt» war die interessierte Öffentlichkeit eingeladen, den Ausführungen von Prof. Zellweger und mir sowie dem von Kurt Tschan moderierten Gespräch zu folgen. Die zahlreichen Teilnehmenden sowie ihre vielen Fragen zeigten ein grosses Interesse an der Thematik und dem integrativen Ansatz der Kardiologie in Arlesheim.

Öffentliches Wirken der Kardiologen der Klinik Arlesheim

Bei den jährlich stattfindenden anthrosana-Vorträgen stand 2014 das Herz im Mittelpunkt. Alle drei Ärzte der Klinik Arlesheim referierten an verschiedenen Orten der Schweiz das Thema «Anthroposophische Kardiologie: zwischen universitärer Spitzenmedizin und spiritueller Erweiterung». Auch der zahlreiche Besuch dieser Veranstaltungen zeigte einmal mehr das grosse Interesse an dem integrativen Ansatz. In dem im vergangenen Jahr erschienenen Fachbuch «Das menschliche Herz. Kardiologie in der anthroposophischen Medizin» sind unter anderem Beiträge von Dr. med. Joachim Hötzel und mir veröffentlicht. Das Buch ist aus der Zusammenarbeit einer Gruppe von anthroposophischen Kardiologen entstanden, die sich zwei- bis dreimal pro Jahr zu einer intensiven inhaltlichen Arbeit trifft. Die bislang letzte Tagung dieser Gruppe fand im November 2014 in der Klinik Arlesheim statt.



Dr. med. Christoph Kaufmann
Fachbereichsleiter Medizin



GANZHEITLICH AUF VERSCHIEDENEN EBENEN

Die Klinik Arlesheim hat zwei Leistungsaufträge in der Onkologie, sowohl für Akutbehandlungen als auch für Rehabilitation. Ausserdem hat sie einen Leistungsauftrag für Palliativmedizin. Seit April 2015 sind alle Angebote der Onkologie am Standort Arlesheim zusammengefasst. Den Patientinnen und Patienten steht damit ein durchgängiger Behandlungspfad mit den besonderen Möglichkeiten der anthroposophischen Onkologie an einem Ort zur Verfügung.

Bernd Himstedt-Kämpfer

Für die Onkologie hatte die Fusion der beiden Kliniken die meisten Auswirkungen. Schliesslich ging es darum, zwei Bereiche, die in sehr ähnlicher Art onkologische Patientinnen und Patienten betreut haben, in relativ kurzer Zeit zusammenzuführen und etwas Gemeinsames zu entwickeln. Das ist aktuell die zentrale Aufgabe. Mit den Kolleginnen und Kollegen der bisherigen onkologischen Abteilungen verfügt die Klinik Arlesheim über ein breites Spektrum an Erfahrungen in der Misteltherapie, der Hyperthermie sowie den schulmedizinischen Therapien. Die gemeinsame Grundlage bildet die Anthroposophische Medizin als erweiterte Schulmedizin. Dieses Spektrum an Persönlichkeiten und Erfahrungen bietet die Chance jeden Patienten auf seinem individuellen Weg zu begleiten.

Schwieriger Start

Im 1. Quartal als Klinik Arlesheim war die Situation schwierig, denn nach der Fusion entstand zunächst Verwirrung. Nach aussen wurde wohl bekannt, dass es die Lukas Klinik nicht mehr gibt, nicht aber, dass sie in die Klinik Arlesheim überführt wurde und was deren Angebot ist. Mit intensiver Öffentlichkeitsarbeit konnte erklärt werden, dass die Onkologie nun einen Fachbereich in der Klinik Arlesheim bildet mit stationärem und ambulantem Versorgungsangebot. Nach dieser Klärung zeigt sich nun das grosse Interesse von Patienten an den Möglichkeiten der anthroposophischen Onkologie.

Das Besondere der anthroposophischen Onkologie

Erweiterung der Schulmedizin heisst nicht, nur einige zusätzliche Therapien zu verordnen. Die schulmedizinische Onkologie geht immer mehr ins Detail des Körperlichen, ins Molekularbiologische. Die anthroposophische Medizin dagegen schaut auf den ganzen Menschen. Sie ist eine Medizin für Körper, Seele und Geist. In der Therapie einer Krebserkrankung geht es daher auch immer um das Zusammenwirken der Wesensglieder und um die biografischen Herausforderungen durch die Erkrankung. Der gezielte Einsatz von Wärme, die Belebung des Wärmeorganismus und der Wiederaufbau von Rhythmen bilden wichtige Teile der Therapie.

Verlässliche Zusammenarbeit

Die Grundidee der Fusion bestand darin, eine Klinik für Anthroposophische Medizin zu schaffen. Auch wenn die Onkologie in mehreren Gebäuden tätig ist, gibt es einen Standort Arlesheim. Seit April 2014 gibt es im Haus Wegman eine onkologische Station mit 15 Betten. Im Haus Lukas werden die Patienten ambulant in Sprechstunden und der Tagesklinik betreut. Durch die Fusion hat die Onkologie ein starkes Umfeld bekommen. Die 24-stündige Notfallpräsenz, die Möglichkeit der Computer-Tomographie, die Fachärzte der Kardiologie, Pneumologie und Neurologie sowie die Psychosomatik bieten einen qualitativen Vorteil für die Patientinnen und Patienten. Die Klinik Arlesheim kann für onkologische Patienten Erstversorger sein, arbeitet aber auch mit anderen onkologischen Anbietern eng zusammen. Für Operationen und Bestrahlungen arbeiten wir mit den Zentrumsärzten der Region zusammen.

Durchgehende Versorgung

Die Klinik Arlesheim hat Leistungsaufträge für Akut Onkologie, Onkologische Rehabilitation und Palliativmedizin. Damit können wir Patienten eine Betreuung in allen Phasen ihrer Erkrankung anbieten. Diese Kontinuität der Betreuung hat für Patientinnen und Patienten mit einer Krebserkrankung eine besondere Bedeutung, da sie durch die Komplexität ihrer Krankheit häufig schon mit vielen verschiedenen Behandlern konfrontiert werden.



Bernd Himstedt-Kämpfer
Fachbereichsleiter Onkologie
und Mitglied der Klinikleitung



IMMER DEN MENSCHEN IM BLICK

Die Klinik Arlesheim hat schweizweit das einzige Angebot einer anthroposophisch erweiterten Psychiatrie – ein Motiv für eine andauernd starke Nachfrage. Mit personellen Veränderungen gehen neue Ansätze in Therapie und Konzeption einher.

Dr. med. Martina Haeck

An der Klinik Arlesheim wurde vor etwa 20 Jahren die psychiatrische Abteilung eröffnet, vor 5 Jahren die psychosomatische Abteilung. Beide Abteilungen entstanden aus der grossen Nachfrage durch die Patientinnen und Patienten. Zuvor waren entsprechende Patienten auf den anderen Stationen mit versorgt worden. Doch konnten so die Bedürfnisse der psychiatrischen und psychosomatischen Patienten nicht erfüllt werden. Entsprechende Abteilungen zu schaffen, war folgerichtig.

Neuer Wind

Auf Juni 2014 kam ich neu an die Klinik und übernahm die Fachbereichsleitung Psychiatrie. Nach einer Einarbeitungszeit führte ich einige Neuerungen ein, schon vorbereitend für ein neues Konzept der Psychiatrie an der Klinik Arlesheim. Interprofessionalität ist dafür ein entscheidendes Stichwort, daran arbeiten wir intensiv. Der Arzt ist nicht alleiniger Entscheidungsträger mit seinem Blick auf den Patienten, sondern jeder Eindruck ist wichtig – von jedem, der mit diesem Patienten arbeitet. Bei dieser Team-Arbeit wird der Patient in den Mittelpunkt gestellt. So wurden deshalb bedarfsorientiert halbstündige interprofessionelle Übergaben initialisiert, bei denen aus den verschiedenen Blickwinkeln von Ärzten, Pflegenden, Therapeuten und vom Sozialdienst auf den Patienten geschaut und gemeinsam ein Therapieplan entwickelt wird. Das ist eine echte Patientenzentrierung, die gleichzeitig durch die Möglichkeit der Mitgestaltung dazu führt, dass Team-Mitglieder gerne hier arbeiten und ihr Bestes für den Patienten geben. Auch das ermöglicht eine interprofessionelle Begegnung auf Augenhöhe. Wobei der Blick auf die Effizienz nicht fehlt. Dazu gehören die Einführung von Standards und Optimierung von Prozessen. Jede Therapie für sich bietet unglaubliche Möglichkeiten. Die beste Therapie muss auch realisierbar sein. Dem Patienten soll in der Therapie geholfen werden, mit der Realität zurechtzukommen. Es nützt ihm nichts, wenn er in der Klinik eine Fülle vorgelebt bekommt, die er zu Hause so nie gestalten kann.

Neue Therapieansätze

Im vergangenen Jahr haben wir das Gruppentherapieangebot stationär und ambulant um eine Psychoedukationsgruppe erweitert. Themen wie Depression, Angst, Stressbewältigung, Schlaf, Ängste und Selbstfürsorge werden aufgegriffen. Patientinnen und Patienten sollen Fachfrau bzw. Fachmann für ihre Erkrankung werden. Sie können auch noch im Anschluss an ihren stationären Aufenthalt an den vierzehntägig stattfindenden Gruppentherapie teilnehmen. Das ist eine Form von Nachsorge, die den längerfristigen Therapieerfolg begünstigt.

Auf diese Gruppentherapien legen wir grossen Wert. Man kann die Gruppentherapie durchaus als Königin der Therapien ansehen. Durch die Gruppe als helfendes Element in der Therapie fliessen verschiedene Dinge ein. Im Einzelgespräch erlebt der Arzt seinen Patienten in einer Zweierbeziehung. In der Gruppe erlebt er ihn in der Interaktion mit den anderen Patienten. Dies entspricht einer natürlichen Situation und zeigt noch besser, wo sich die Probleme des Patienten im Miteinander zeigen. Zusätzlich unterstützen sich die Patienten gegenseitig und üben so für das richtige Leben. Unser Ziel ist es, den einzelnen Menschen zu stärken und ihn in die Gemeinschaft zu integrieren.

Neu gehört die Psychoonkologie zum Angebot in der Psychiatrie. Cäcilia Weiligmann und Sabine Schachenmann, die Therapeutinnen für Biografiearbeit und Psychoonkologie, führen diese durch.

Vielfältige Projekte

Grundlage der psychiatrischen Arbeit ist die Anthroposophische Medizin, mit der sich die Mitarbeitenden der Station intensiv auseinandersetzen. Dazu gehört eine Arbeit mit den Ärztinnen und Ärzten der Station an den anthroposophischen Grundlagentexten. Dabei setzt sich das Team damit auseinander, was diese Grundlagen für die aktuelle psychotherapeutische Arbeit bedeuten, was davon wie integriert werden kann. Anthroposophische Medizin im 21. Jahrhundert bedeutet auch, offen zu sein und die Schulmedizin undogmatisch zu ergänzen.

Wir pflegen einen offenen, wertschätzenden Kontakt zu den Hausärzten der Patienten. Auch hier steht der Patient im Mittelpunkt, es geht darum, das weitere Vorgehen zu besprechen, so dass dem Patienten langfristig geholfen werden kann. Auch sonst gehört die Netzwerkpfege zu den wichtigen Aufgaben des Bereiches. Das Stationsteam macht Klinikbesuche, pflegt Kontakte zu zuweisenden Stellen.

Im Bereich Psychiatrie wird daran gearbeitet, die Weiterbildungsmöglichkeit zu erlangen. Dann können die Assistenzärzte für ein Jahr auf der Station bleiben, was die Kontinuität in der Patientenbetreuung deutlich erhöht.



Dr. med. Martina Haack
Fachbereichsleiterin Psychiatrie



WIR SIND UND BLEIBEN BEI DEN LEUTEN

Schon vor Jahren war das erklärte Ziel «Wir gehen zu den Leuten.» Das führte im Herbst 2011 zur Eröffnung des Ita Wegman Ambulatoriums Basel als ambulante Filiale der Arlesheimer Klinik. Jetzt wird dort ganz auf Grundversorgung gesetzt.

Dr. med. Lukas Schöb

Die Geschichte der Arlesheimer Klinik war schon immer eine bewegte – zwischen Konzentration und Ausstrahlung. Im Jahre 2003 wurde der Entscheid getroffen, sich im ändernden Gesundheitswesen bewusst mehr in der Akut-Medizin zu verankern. Bereits im Jahre 2007 zeigte sich, dass dies eine Öffnungsbewegung erfordert – die Kurzfassung dieser Formel lautet «Wir gehen zu den Leuten.» Diese Überlegungen führten zur Idee eines Standortes im Zentrum von Basel. Verschiedene Möglichkeiten wurden evaluiert. Die Entscheidung fiel dann auf die Markthalle, ein historischer Bau, mitten im pulsierenden Leben der Stadt, günstig durch die Nähe zum Bahnhof.

Seit 2011 in Basel

Im Herbst 2011 wurde die ambulante Filiale der Klinik eröffnet. Die Anfangszeit war etwas schwierig, war doch der Umbau der Markthalle noch gar nicht abgeschlossen. Gestartet hat das Ita Wegman Ambulatorium mit der Hausarztmedizin. Diese fasste rasch Fuss, die Nachfrage war kontinuierlich da, im Jahresschnitt gab und gibt es es pro Woche 14 Neu-Patienten. Die Öffnungszeiten konnten erweitert werden. Das Angebot wurde von vielen Patienten begrüsst, es entstand der Eindruck, dass tatsächlich eine neue Patientengruppe angesprochen werden konnte. Die Zusammenarbeit mit dem Radiologischen Zentrum in unmittelbarer Nachbarschaft hat sich bewährt, ebenso die erfolgreiche Kooperation mit der Saner Apotheke. Der Griff mit einem Ambulatorium mit der hausärztlichen verbindlichen Arzt-Patienten-Beziehung und auch der niederschwelligem Walk-In-Möglichkeit hat sich in der Praxis bewährt. Auch ist erfreulich, dass neue Grundversorger-Ärztinnen und Ärzte gefunden werden konnten – was beim aktuellen Ärztemangel nicht selbstverständlich ist – das liegt sicherlich an der Struktur einer Gruppenpraxis, welche von den Patienten auch geschätzt wird, da somit die Hausarztvertretung optimal gestaltet werden kann mit Zugriff auf die Akten.

Etwas später wurde im Ambulatorium auch die onkologische Praxis eröffnet. Dr. med. Tilly Nothhelfer kam im Frühjahr 2013 ans Ambulatorium. Sie brachte eine hohe schulmedizinische Kompetenz mit und erweiterte das Angebot in Basel durch die Chemotherapien. Die Patientinnen und Patienten konnten so beides aus einer Hand haben.

Fusion in Arlesheim

Die Fusion der beiden Arlesheimer Kliniken hatte auch Auswirkungen auf das Ambulatorium in Basel, denn sie betraf im Kern den Bereich Onkologie, einen der Schwerpunkte in Basel. Durch die Zusammenführung der beiden onkologischen Angebote von Ita Wegman Klinik und Lukas Klinik wurde in Arlesheim ein onkologisches Kompetenzzentrum geschaffen, das seine Ausstrahlungskraft verstärkt. Es zeigte

sich, dass das klinikeigene Angebot in Basel selbstkonkurrierende Aspekte hatte, und so wurde entschieden, dass sämtliche onkologischen Angebote in Arlesheim konzentriert werden sollen – dies auch vor dem Hintergrund, dass in Arlesheim ein breites und durchgängiges onkologisches Gesamtangebot entwickelt werden sollte. Die schulmedizinische Kompetenz der Chemotherapie leistet in diesem Gesamtsetting einen für die Patientenbetreuung wichtigen Beitrag.

Umzug nach Arlesheim

Auf April 2015 zog die Onkologie des Ita Wegman Ambulatoriums in das Haus Lukas in Arlesheim ein. Das ist einerseits ein logistischer Vorgang, der bestens bewältigt wurde. Für einige onkologische Patientinnen und Patienten, die in Basel betreut wurden, ist das ein grosser Einschnitt, da sie einen weiteren Weg auf sich nehmen. Die unmittelbare Nähe geht verloren. Doch auch für sie kann der Umzug eine verbesserte Betreuung bedeuten, da das onkologische Angebot in Arlesheim sehr viel umfassender ist.

Grundversorgung bleibt in Basel

An dem ursprünglichen Ansatz, zu den Leuten zu gehen, wird festgehalten. Die Spezialisierung wird in Arlesheim entwickelt, die Grundversorgung in der Peripherie. So werden im Ita Wegman Ambulatorium Basel die Hausarztmedizin und weitere Möglichkeiten für die Grundversorgung entwickelt. Mit einem Berater aus dem Gesundheitswesen wird das Angebot aktuell überprüft und ausgebaut.

Eine neue Kollegin konnte bereits gefunden werden, seit einigen Monaten arbeitet Dr. med. Stanislaw Ehrsam in der Hausarztmedizin. Die pflegerischen Anwendungen wie Wickel, Einreibungen und Teilbäder sowie die Heileurythmie werden weiterhin im Ambulatorium angeboten.



Dr. med. Lukas Schöb
Ärztlicher Leiter und
Mitglied der Klinikleitung



QUALITÄT IST, WAS ZÄHLT

Qualität ist und bleibt oberstes Ziel der «alten» und neuen Klinik. Die Klinik Arlesheim beteiligt sich an allen nationalen Messungen und profitiert von den Rückmeldungen, um ihr Angebot ständig zu verbessern.

Isabella Herr und Cornelia Zumkehr

Für die Klinik Arlesheim ist das Erreichen von Qualität eine wesentliche Aufgabe. Den Patientinnen und Patienten soll eine bestmögliche medizinische Versorgung geboten werden. Dafür sind entsprechende Standards und Leitlinien unumgänglich.

Fachgremium Qualitätskommission

Für die Umsetzung von Qualitätsentwicklungen und -aktivitäten ist die Qualitätskommission der Klinik zuständig. Sie ist ein ständiges Fachgremium, das die Klinikleitung in Fragen der Qualitätssicherung und -förderung berät. Ausserdem koordiniert sie die Qualitätsmassnahmen, -vorgaben und -projekte, stellt Anträge an Entscheidungsgremien und fördert die Qualitätsentwicklung und Patientensicherheit im Spital. Sie ist zusammengesetzt aus Vertretern des ärztlichen und pflegerischen Bereiches, des Bereiches Dienste sowie der Klinikleitung. Vorsitzende der Qualitätskommission ist die Qualitätskoordinatorin. Innerhalb der Qualitätskommission gibt es als Arbeitsgruppen die Hygienekommission, die Arbeitssicherheits- und Gesundheitsschutzgruppe sowie die Gruppe der internen Auditoren.

«Ihre Meinung ist gefragt»

Alle Patientinnen und Patienten haben die Möglichkeit, schriftlich mittels eines Fragebogens Rückmeldungen zu ihrem Spitalaufenthalt zu geben. Jederzeit wird im Haus eine direkte Ansprache durch die Qualitätskoordinatorin der Klinik angeboten, um Beschwerden, Verbesserungsvorschläge und Lob in die Qualitätsarbeit einfließen lassen zu können. Die Rückmeldungsmöglichkeit wurde auch im vergangenen Jahr von vielen Patientinnen und Patienten genutzt. Das ist ein grosser Gewinn für die Klinik, denn jede Rückmeldung bedeutet eine Möglichkeit, Abläufe, Angebote, Strukturen zu verbessern. Viele Massnahmen konnten aus den Rückmeldungen abgeleitet und umgesetzt werden.

Qualitätsmessungen

Um die Bedürfnisse der Patientinnen und Patienten, der Angehörigen, Zuweisenden und Mitarbeitenden noch besser zu kennen, führt die Klinik jährlich eine Messung zur Zufriedenheit bei einer ausgewählten Anspruchsgruppe durch. Im Berichtsjahr wurden die Patientinnen und Patienten befragt. Das Ergebnis der Patientenbefragung 2014 stand zum Zeitpunkt des Redaktionsschlusses noch aus.

Nationaler Verein für Qualitätsentwicklung

Die Klinik Arlesheim hat sich verpflichtet, die Messempfehlungen des Nationalen Vereins für Qualitätsentwicklung in Spitälern und Kliniken (ANQ) durchzuführen. Neben einer nationalen Patientenumfrage werden jährlich Sturz und Dekubiti (Wundliegen) sowie kontinuierlich in der Psychiatrie und Psychosomatik eine strukturierte Patienteneinschätzung des Arztes (HoNOS) und eine strukturierte Selbsteinschätzung des Patienten (BSCL) zu seiner Situation bei Eintritt und bei Austritt durchgeführt.

Qualitätssiegel

Der Termin für das Aufrechterhaltungsaudit Qualitätsmanagementsystem nach DIN EN ISO 9001:2008 war für den Herbst 2014 geplant. Die Anpassung der Strukturen nach der Fusion und deren Abbildung im Qualitätsmanagement sollten in seriöser Weise und zufriedenstellend erfolgen können. Deshalb hat die Klinikleitung im vergangenen Sommer entschieden, dass das Aufrechterhaltungsaudit auf Juni 2015 verschoben wird. Die Klinik besitzt das Qualitätssiegel für Einrichtungen der Anthroposophischen Medizin von AnthroMed.

AnthroMed®
KLINIKNETZWERK

Ita Wegman Apotheke zertifiziert

Die AnthroMed GmbH engagiert sich für die Einführung und Umsetzung von Qualitätsstandards in Einrichtungen der Anthroposophischen Medizin. So hat sie sowohl für Kliniken als auch für Therapeutische Zentren und Apotheken entsprechende Labels eingeführt.

Für das Qualitätssiegel Anthromed Pharmazie sind folgende Anforderungen zu erfüllen:

- Mindestens ein Mitarbeitender hat die 3-jährige berufsbegleitende Weiterbildung in anthroposophisch erweiterter Pharmazie absolviert.
- Das Team bildet sich regelmässig fort.
- Das Sortiment an anthroposophischen Arzneimitteln ist breit und die Beratung gewährleistet.
- Die Bereitschaft, anthroposophische Heilmittel herstellen zu können oder herstellen zu lassen, ist gegeben.
- Nachhaltigkeit der Geschäftsprozesse ist angestrebt.

Diese Anforderungen erfüllt die Ita Wegman Apotheke. Sie hat nun als erste Apotheke in der Schweiz das Zertifikat AnthroMed® Pharmazie erlangt.

AnthroMed®
PHARMAZIE



Isabella Herr
Pflegedienstleiterin und
Mitglied der Klinikleitung



Cornelia Zumkehr
Qualitätsmanagerin



WIR INVESTIEREN IN DIE ZUKUNFT

Die Klinik Arlesheim ist der grösste Arbeitgeber in der Gemeinde. 450 Mitarbeitende in den verschiedensten Berufen sind an der Klinik tätig. Sie teilen sich insgesamt 280 Vollzeit-Stellen. Ein Teil der Mitarbeitenden befindet sich in Ausbildung.

Silvia Stöckler

Bei einem Spital denkt man klassischerweise an Ärztinnen und Ärzte, Pflegefachpersonen sowie Mitarbeitende im diagnostischen und therapeutischen Bereich. Ausser diesen arbeiten sehr viele Menschen in unterstützenden Bereichen wie Hauswirtschaft, Küche, Garten, Technik und Verwaltung.

Die Klinik Arlesheim kann auf eine wertorientierte Mitarbeiterschaft bauen. Sie ist sich bewusst, dass die Situation auf dem Arbeitsmarkt immer angespannter wird. Insofern unternimmt sie verschiedene Anstrengungen, um sich als interessanter Arbeitgeber zu positionieren. Sie investiert zudem in die Zukunft, indem sie sich in verschiedenen Ausbildungsrichtungen engagiert. Viele junge Menschen haben ihre Berufsausbildung in der Klinik Arlesheim absolviert. In 2014 hatten wir 18 Auszubildende in den folgenden fünf Ausbildungsberufen: Pflegefachfrau HF/Pflegefachmann HF, Fachfrau Gesundheit/Fachmann Gesundheit, Medizinische Praxisassistentin/Medizinischer Praxisassistent, Köchin/

Koch und Fachfrau/Fachmann Hauswirtschaft. Ausserdem haben 11 Ärztinnen und Ärzte einen Teil ihrer Assistentenausbildung bei uns absolviert. Für jeweils drei Monate sind je zwei Unterassistenten auf den Stationen tätig. Insgesamt acht Therapeutinnen und Therapeuten haben ihre Praktika in der Klinik absolviert, vier in der Heileurythmie, zwei in der Bildenden Kunsttherapie und je eine in der Physiotherapie und der Musiktherapie.



Silvia Stöckler
Ausbildungsverantwortliche

LEITUNGSORGANE

Zur Organisation der Klinik

Die Klinik Arlesheim ist eine gemeinnützige Aktiengesellschaft, deren Alleinaktionär der gemeinnützige Verein «Klinisch-Therapeutisches Institut» mit Sitz in Arlesheim ist. Sie wurde 1921 von Dr. med. Ita Wegman als erste anthroposophische Klinik weltweit gegründet.

Aus der Klinik Arlesheim, die bis ins Jahr 1971 offiziell den Namen des Trägervereins Klinisch-Therapeutisches Institut trug, ging im Jahr 1963 die Lukas Klinik mit dem klaren Fokus als onkologische Spezialklinik hervor. Im Jahre 2014 erfolgte der Zusammenschluss der Ita Wegman Klinik, die seit 1971 so hiess, mit der Lukas Klinik.

Verantwortlich für die Klinik zeichnet der Verwaltungsrat mit fünf externen Verwaltungsräten: Dr. med. Roland Bersdorf, Annemarie Gass, Marianne Pfister lic. jur., Philipp Schneider und Dr. med. Seija Zimmermann und den zwei internen Verwaltungsräten, Dr. math. Andreas Jäschke und Dr. med. Lukas Schöb. Die Klinik wird von der fünfköpfigen Klinikleitung geführt, zu dieser gehören der Geschäftsführer Andreas Jäschke, der Ärztliche Leiter Lukas Schöb, der Leiter der Onkologie Bernd Himstedt-Kämpfer, die Pflegedienstleiterin Isabella Herr und die Leiterin Dienste Linda Thomas.



Verwaltungsrat, v.l.n.r.: Andreas Jäschke, Lukas Schöb, Marianne Pfister (neu), Roland Bersdorf, Seija Zimmermann, Annemarie Gass, Philipp Schneider



Klinikleitung, v.l.n.r.: Lukas Schöb, Isabella Herr, Bernd Himstedt-Kämpfer, Linda Thomas, Andreas Jäschke

JAHRESRECHNUNG

PER 31.12.2014 DER KLINIK ARLESHEIM AG

BILANZ GEMÄSS OR

	31.12.2014	31.12.2013
AKTIVEN	CHF	CHF
Umlaufvermögen	11'609'679	8'551'823
Anlagevermögen	17'956'491	17'650'700
TOTAL AKTIVEN	29'566'170	26'202'523
PASSIVEN	CHF	CHF
Fremdkapital	22'863'900	21'394'032
- Kurzfristiges Fremdkapital	7'381'270	4'966'494
- Langfristiges Fremdkapital	15'482'630	16'427'538
Eigenkapital	6'702'270	4'808'491
TOTAL PASSIVEN	29'566'170	26'202'523

ERFOLGSRECHNUNG

	2014	2013	ABWEICHUNG
BETRIEBSERTRAG	CHF	CHF	CHF
Stationäre Patientenbehandlungen	18'782'085	14'827'304	3'954'781
Ambulante Patientenbehandlungen	20'462'892	13'727'493	6'735'399
übrige Erträge	3'458'075	1'706'463	1'751'612
TOTAL BETRIEBSERTRAG	42'703'052	30'261'260	12'441'792
BETRIEBSAUFWAND			
Personalaufwand	26'990'637	20'274'742	6'715'895
Sachaufwand	13'561'524	8'987'083	4'574'441
Abschreibungen	1'108'309	1'103'016	5'293
TOTAL BETRIEBSAUFWAND	41'660'470	30'364'841	11'295'629
BETRIEBSERGEBNIS	1'042'582	-103'581	1'146'163
FINANZERGEBNIS	-197'557	-263'253	65'696
ERGEBNIS AUS BETRIEBSFREMDEN TÄTIGKEITEN	152'862	-72'053	224'915
ERGEBNIS AUSSERORDENTLICHE TÄTIGKEITEN	374	14'953	-14'579
JAHRESERGEBNIS	998'262	-423'934	1'422'196

**Aus dem Anhang zur Jahresrechnung der Klinik Arlesheim AG Geschäftsjahr
1.1.2014 – 31.12.2014**

Per 1. April 2014 sind der stationäre wie auch ambulante Klinikbetrieb der ehemaligen Lukas Klinik in die Aktivitäten der Klinik Arlesheim AG integriert worden. Vom Verein für Krebsforschung hat die Klinik einen einmaligen Betrag von CHF 1.5 Mio. erhalten, um allfällig entstandene Mehrkosten aus diesem Zusammengehen abzudecken. Dieser Betrag ist in der Position «übrige Erträge» enthalten.

Prüfung der Jahresrechnung 2014

Die Jahresrechnung 2014 der Klinik Arlesheim AG wurde von der Revisionsgesellschaft Ernst & Young AG geprüft und mit dem Bericht vom 23.4.2015 ohne Einschränkungen testiert.

Der Verwaltungsrat der Klinik Arlesheim AG

Rechnungslegung nach Swiss GAAP FER

Gemäss den Bestimmungen der Kantonalen Spitalversorgung haben Listenspitäler ab 2014 einen anerkannten Rechnungslegungsstandard anzuwenden. Mit der Einführung von Swiss GAAP FER (Swiss Generally Accepted Accounting Principles/Fachempfehlungen zur Rechnungslegung) per 1.1.2013 erfüllte die Klinik Arlesheim AG diese Anforderungen bereits für das Geschäftsjahr 2013. Der Standard wurde auch für das Jahr 2014 angewendet.

Die vollständige Jahresrechnung finden Sie auf unserer Webseite www.klinik-arlesheim.ch.

FAKTEN UND ZAHLEN

Die Klinik Arlesheim verfügt in ihrem stationären Teil über 82 Betten. Diese sind verteilt auf eine 20-Betten-Station Psychosomatik, eine Station Psychiatrie mit 15 Betten, zwei Stationen Innere Medizin (inkl. Kardiologie, Neurologie und Pneumologie) mit insgesamt 32 Betten sowie eine 15-Betten-Station Onkologie.

Ambulant bietet die Klinik Arlesheim ärztliche Sprechstunden in den Bereichen Frauenheilkunde, Hausarztmedizin, Kardiologie, Kinder- und Jugendmedizin, Neurologie, Pneumologie, Psychiatrie und Psychosomatik an.

Die verschiedenen Therapien können von den Patientinnen und Patienten sowohl ambulant als auch stationär in Anspruch genommen werden: Bildende Kunsttherapie mit

Malen und Plastizieren, Biographiearbeit und Psychoonkologie, Heileurythmie, Musiktherapie, Physiotherapie und Therapeutische Sprachgestaltung.

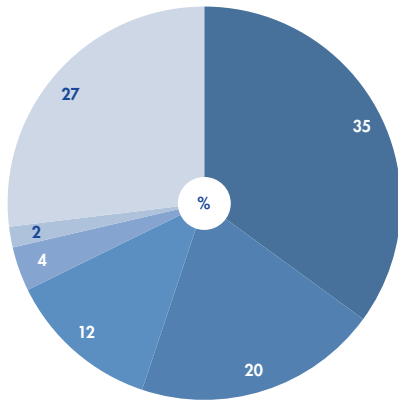
Die diagnostischen und bildgebenden Möglichkeiten in der Klinik können ebenfalls stationär und ambulant in Anspruch genommen werden: Medizinisches Labor, kardiologische und neurologische Diagnostik, Radiologie-Ambulanz des Kantonsspitals Bruderholz mit Röntgen und Computertomographie.

Die Klinik Arlesheim verfügt über einen Spitalisten-Auftrag des Kantons BL für Innere Medizin mit Kardiologie, Onkologie, Pneumologie, Rheumatologie sowie Psychiatrie, Psychosomatik, Palliativmedizin und onkologische Rehabilitation.

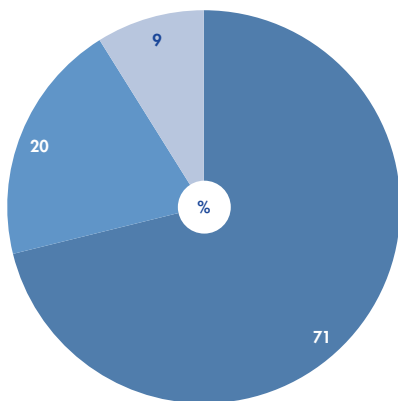
	FALLZAHL*		AUFENTHALTSDAUER**		PFLEGETAGE	
	2014	2013	2014	2013	2014	2013
MED – MEDIZIN	1'036	799	8.04	9.72	9'660	8'715
MED	789	707	7.68	9.14	7'069	7'297
ONK	247	92	9.22	14.15	2'591	1'418
PSYCH – PSYCHIATRIE	322	280	41.99	39.74	13'986	11'419
PSYC	100	100	50.51	51.80	5'250	5'144
PSYS	222	180	38.15	33.03	8'736	6'275
REHA – REHA/PALL ONK	70		16.16		1'264	
PONK	54		15.39		948	
RONK	16		18.75		316	
GESAMT	1'428	1'079	15.92	17.37	24'910	20'134

* von den Fällen sind 670 (47%) über den Noifall eingetreten

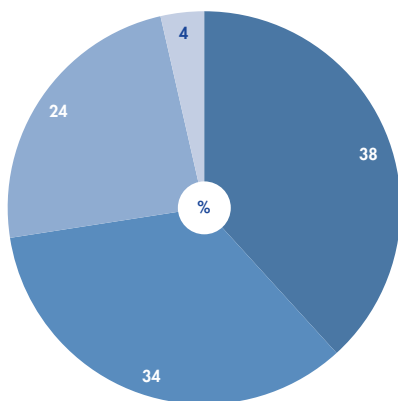
** nach Vorgaben DRG



AMBULANTE LEISTUNGEN	2014	2013
Medizin	17'083	16'475
Onkologie	9'799	2'673
Pädiatrie	6'151	5'259
Psychiatrie	1'780	1'549
Gynäkologie	833	834
ambulante Therapien	13'122	11'419
GESAMT	48'768	38'209



VERSICHERUNGSKLASSEN	2014	2013
allgemein	1'016	724
halbprivat	285	210
privat	127	145
GESAMT	1'428	1'079



HERKUNFT DER PATIENTEN	2014	2013
Kanton BL	546	453
Regio (ohne BL)	490	407
übrige Schweiz	341	181
Ausland	51	28
GESAMT	1'428	1'079



AUS DER PATIENTENBEFRAGUNG 2014

«Vielen Dank für Ihre gute und liebevolle Pflege.»

«Es gelang den Klinikärzten, unter anderem durch Gespräche schnell ein gutes Vertrauensverhältnis aufzubauen.»

«Das gute menschliche Verhältnis im Haus hat mich von Anfang an in positive Stimmung versetzt.»

«Das Pflegepersonal arbeitete stets freundlich und kompetent.»

«Sprachtherapie und Heileurythmie sind hoch interessant und helfen wirklich zur Besserung.»

«Ganz herzlich bedanke ich mich für die aufmerksame und freundliche Pflege und Betreuung. Das gilt ebenso für die Therapien in Musik, Malen und Rhythmischer Massage.»

«...wirkungsvolle Wickel und Einreibungen, sehr unterstützende Therapien, die ich auch zu Hause weiterführen kann.»

«Ich werde Ihre Klinik gern weiterempfehlen.»

Kontakt und Auskunft

Klinik Arlesheim AG
Pfeffingerweg 1, CH-4144 Arlesheim
Telefon +41 (0)61 705 71 11
Fax +41 (0)61 705 71 00
E-Mail info@klinik-arlesheim.ch
Internet www.klinik-arlesheim.ch

Impressum

Herausgeber: Klinik Arlesheim
Redaktion: V. Jäschke
Gestaltung: Milligan Design
Fotos: J. Buess, J. Cartier, F. Heiber, V. Jäschke,
D. Kiener, L. Ludwig, H. Sommer, S. Stöckler, K. Brefin
Druck: Druckerei Bloch AG, Arlesheim